

DECKBLATT ZUM ERFAHRUNGSBERICHT
AUSLANDSSTUDIUM GEFÖRDERT MIT ERASMUS+

Fachbereich

FB 07

Studiengang

Nachhaltiges Wirtschaften

Studienzyklus

Bachelor Master Promotion

Zeitraum des Auslandsstudiums (mm/jj – mm/jj)

01/20 – 06/20

Land

Spanien

Stadt

León

Gastuniversität

Universidad de León

Unterrichtsprache(n)

Fast ausschließlich Spanisch

Empfehlen Sie die Institution? (Erläuterungen bitte im Bericht)

auf jeden Fall

überhaupt nicht

Sind Sie damit einverstanden, dass das International Office Ihre E-Mail-Adresse an interessierte Studierende ausgibt, wenn sie Sie kontaktieren möchten?

ja nein

Vorbereitung auf den Aufenthalt

Da ich meinen Auslandsaufenthalt für das akademische Jahr 2019/2020 geplant hatte, musste ich mich bereits bis Ende 2018 beim International Office beworben haben. Anfang 2019 erhielt ich dann eine Zusage für die Universidad de León in Spanien. Weil ich mich für das Sommersemester 2020 entschieden hatte, musste ich mich bis zum Spätsommer 2019 an der Uni in León eingeschrieben und eine verpflichtende Krankenversicherung abgeschlossen haben. Die von beiden Parteien unterzeichneten Unterlagen (Learning Agreement...) wurden vom International Office bis kurz vor Weihnachten gefordert. Den Prozess des Sammelns der Unterschriften empfehle ich frühzeitig zu beginnen, da ich von spanischer Seite aus länger auf diese warten musste. Nachdem ich telefonisch mit dem spanischen International Office Kontakt aufgenommen habe, wurden mir die unterschriebenen Dokumente zügig zugesendet.

Ich persönlich entschied mich gegen die Beantragung eines Urlaubssemesters, da ich anstrebte, (nach dem früher endenden spanischen Sommersemester) in Kassel noch Klausuren zu schreiben.

Sprachlich habe ich mich nicht sehr auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet, weil ich bereits ein recht gutes Niveau im Spanischen besaß. Jedoch empfehle ich allen, die nicht mindestens das Niveau B2 haben, an ihren Sprachkenntnissen zu arbeiten. Obwohl auch in der Gruppe der internationalen Studierenden fast ausschließlich Spanisch gesprochen wurde, kommt man im Alltag und mit seinen Kollegen auch mit weniger guten Spanischkenntnissen gut zurecht. Jedoch wird es einem schwer fallen, dem Unialltag folgen zu können. Dazu mehr im nächsten Kapitel.

Eine Wohnung habe ich mir auf Anraten von Ehemaligen nicht im Vorhinein gesucht. Nur eine Unterkunft für die ersten drei Nächte nach Ankunft in León habe ich bereits aus Deutschland gebucht.

In León

Das Sommersemester sollte Anfang Februar 2020 mit einer Einführungswoche beginnen, sodass ich Ende Januar über Madrid nach León gereist bin, um zum Semesterstart ein Zimmer zu bewohnen. Die Suche nach einer Unterkunft stellte sich nicht als schwierig heraus; auch so spontan waren noch einige Zimmer zu vergeben. Bereits in Deutschland hatte ich einige Besichtigungstermine für die ersten Tage vereinbart, die ich dann wahrnahm. Auch wenn das Angebot so kurzfristig vermutlich kleiner war als mit viel Vorlauf, war ich froh, dass ich mir die Zimmer persönlich angucken konnte. Generell sollte man nicht zu hohe Ansprüche an Komfort, Hygiene und Ordnung haben. Es ist kein Südamerika aber einiges was ich gesehen habe, ist auch nicht mit in Deutschland vielerorts vorherrschenden Standards zu vergleichen.

Nachdem in der ersten offiziellen Woche ein großes Einführungsprogramm innerhalb und außerhalb der Uni mit sehr netten und engagierten Organisatoren (AEGEE) veranstaltet wurde, begann die Vorlesungszeit. Mit dem Beginn der Veranstaltungen begann für viele von uns die Suche nach und das Finden von Kursen. Nicht einen Kurs, der in meinem ursprünglichen Learning Agreement akzeptiert und unterschrieben worden war, konnte ich letztendlich belegen. Ich muss an dieser Stelle leider sagen, dass, so bemüht und freundlich alle Professoren

und Verantwortlichen für ausländische Studierende auch waren, die Kommunikation mir gegenüber nicht besonders gut war. Erst im Laufe der ersten Veranstaltungswoche, nachdem alle Kurse bereits begonnen hatten, wurde mir (zum Teil durch Zufall) mitgeteilt, dass und warum ich den einen und den anderen Kurs nicht belegen kann. Dies lag in meinen Fällen nicht daran, dass die Kurse nicht angeboten wurden. Vielmehr wurde mir dann gesagt, dass ich einen Masterkurs gewählt habe und dieser für ausländische Studierende nicht zu belegen sei. In einem anderen Kurs (Bachelor) wurden ebenfalls nur spanische Studierende zugelassen.

Ich kann nicht beurteilen, ob der Ausschluss von Masterkursen für alle Masterveranstaltungen gilt oder dies ein Einzelfall war. Jedoch würde ich Masterstudenten empfehlen, dies vorher mit der Uni abzuklären. Ich konnte glücklicherweise auf mir fehlende Bachelorkurse ausweichen.

Wozu ich mir aber ein Urteil erlauben würde, sind die Spanischkenntnisse. Es ist auf jeden Fall ratsam gute Kenntnisse zu haben, da das Angebot an englischsprachigen Veranstaltungen (zumindest im Bereich Wirtschaft) sehr eingeschränkt ist. Und in den spanischsprachigen Kursen ist es hilfreich dem Geschehen folgen zu können, da in den meisten Kursen (auch von den Ausländern) mündliche Mitarbeit erwartet wird.

Grundsätzlich ist meine Einschätzung, dass die Kurse recht viel Zeit während des gesamten Semesters und nicht nur am Ende der Vorlesungszeit beanspruchen. Außer der mündlichen Mitarbeit sind regelmäßig Vorträge zu halten, Hausaufgaben abzugeben und kleinere Prüfungen zu schreiben. In vielen Veranstaltungen ist die Anwesenheit außerdem verpflichtend. Als nicht-Muttersprachler und mit einem gewissen Ehrgeiz, kann man je nach Anzahl der gewählten Kurse mit einigen Stunden Arbeit in der Woche rechnen.

Aber auch die Freizeit kommt nicht zu kurz. Die Studentenorganisation AEGEE hat nicht nur die Einführungswoche abwechslungsreich gestaltet, sondern auch in der restlichen Zeit regelmäßig Veranstaltungen, um sich untereinander und die Stadt kennenzulernen, organisiert. Auch kurze Reisen über mehrere Tage gehörten zum Programm, das wir wahrnehmen konnten. Ich hatte das Glück, an der ersten (wie sich später herausstellte, auch letzten) Reise nach San Sebastián und Bilbao teilnehmen zu dürfen.

Vieles hatten wir geplant, meine endgültigen Kurse hatte ich zwei Tage zuvor (zum Glück) offiziell angemeldet und die Erasmusgruppe schien sich immer besser kennenzulernen. Doch dann kam Corona...

Von heute auf morgen änderte sich das Leben in der Stadt einschneidend. Ich muss zugeben, dass ich bis zu diesem Tag durch die vielen Dinge die organisiert werden mussten, die neuen Bekanntschaften, die ich knüpfte und generell die neue Stadt und die neuen Umstände, in die man sich einfinden musste, von der aktuellen sich zuspitzenden „Corona Lage“ nichts mitbekommen hatte. Deshalb kam dieser Tag für mich so plötzlich und unvermittelt.

Es fing an damit, dass ich am Morgen dieses Tages in einem Supermarkt leergekaufte Regale vorfand. Später erreichten uns dann viele Mails mit Absagen zu anstehenden Veranstaltungen und Ausflügen und letztendlich kam dann die Mail mit der Ankündigung, dass die Uni ab dem folgenden Montag für unbestimmte Zeit geschlossen sein würde. Dass das das Ende des klassischen Auslandssemesters bedeuten sollte, war mir zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht klar.

Von heute auf morgen beschloss die spanische Regierung eine Ausgangssperre für zunächst zwei Wochen. Meine vier spanischen Mitbewohnerinnen flüchteten zu ihren Familien in ihre Heimatstädte. Geschäfte, Restaurants, Museen, alles musste schließen. Und keiner durfte mehr das Haus verlassen. Da saß ich also alleine in einer großen Wohnung, in einer noch etwas fremden Stadt, ohne Möglichkeit vor die Tür zu gehen. Einzig Einkaufen im Supermarkt war erlaubt. Aber auch dies nur auf direktem Wege. Also ging ich einmal am Tag einkaufen, irgendetwas kann man doch immer gebrauchen. Die Stadt war zu jeder Tages- und Nachtzeit gespenstisch still. Nur am Abend um 20 Uhr wurde die Stille durch das Geklatsche und Musizieren auf den Balkonen und aus den Fenstern von den vereinsamten Menschen unterbrochen. Persönlichen Kontakt hatte ich nur noch über das Telefon. Langweilig wurde es (zumindest zunächst) trotzdem nicht, weil die Professoren uns Studenten recht schnell digital mit Aufgaben versorgten.

Als die Ausgangssperre zunächst um weitere zwei Wochen verlängert wurde, reisten mehr und mehr ausländische Studierende ab. Das Leben alleine in der Wohnung wurde eintönig und die viele Zeit, die ich anfangs gut gebrauchen konnte, wurde zur Last. Vor die Tür traute ich mich auch nur noch im Notfall nach einer vorangegangenen Begegnung mit der Polizei. Ich machte mir Gedanken über eine (vorrübergehende) Heimreise. Nachdem ich mitbekommen hatte, dass meine deutschen Kollegen alle schon abgereist waren und sich die Möglichkeit zurückzureisen mit jedem Tag schwieriger gestaltete, entschloss auch ich mich den Rückweg anzutreten. Einfacher gesagt als getan. Letztendlich habe ich es nach einigen Wochen der Quarantäne in Spanien und mehreren Flugstornierungen zurück nach Deutschland geschafft. Mein Plan war, sobald sich die Situation entspannt haben würde, wieder nach León zu reisen. Zu dieser Entspannung kam es bis kurz vor Ende des Semesters in Spanien leider nicht, sodass ich das Semester online beendet habe. Vorlesungen, Vorträge und Klausuren wurden allesamt über Videokonferenzen abgehalten. Zumindest konnte ich wegen der Situation nun im Sommersemester auch noch deutsche Kurse an der Uni Kassel belegen.

Fazit

Ich kann ein Auslandssemester an der Universidad de León in Spanien empfehlen. Bis auf die unzureichenden Informationen am Anfang bei der Kurswahl, habe ich mich in der Zeit an der Uni sehr gut aufgehoben gefühlt. Wir wurden sehr gut eingeführt (sowohl offiziell von der Uni, als auch von der Studentenorganisation), uns wurde Hilfe angeboten und mit Freundlichkeit und Respekt begegnet. León ist eine lebendige Stadt, die viel zu bieten hat. Die Größe der Stadt habe ich als genau richtig empfunden; nicht zu klein, aber auch nicht so groß, dass man nicht vieles auch zu Fuß erledigen kann. Ich würde sagen, dass mich der Aufenthalt besonders persönlich weitergebracht hat. Ich habe neue Kontakte geknüpft, Menschen aus aller Welt kennengelernt, Spanisch verbessert und mich in der Bewältigung von unvorhersehbaren Herausforderungen gesteigert. Fachlich schätze ich den Nutzen für mich persönlich etwas geringer ein, da ich letztendlich kein Fach aus dem Bereich Nachhaltigkeit für meinen Master belegen konnte, sondern „nur“ Bachelorveranstaltungen für den Bereich der Auflagen.